

»Wir brauchen Kolonien«

Der Forschungsstand zur Geschichte des Bremer Lüderitz-Museums und zur Provenienz seiner Objekte

Bettina von Briskorn

Bettina von Briskorn, M.A. · Übersee-Museum Bremen, Bremen, Germany ·
b.vonbriskorn@uebersee-museum.de

© Bettina von Briskorn 2024, published by transcript Verlag.

This work is licensed under the Creative Commons Attribution 4.0 (BY-NC-ND) license.

<https://doi.org/10.14361/9783839475416-005>

Zusammenfassung/Abstract: "We need colonies:" The State of Research on the History of the Lüderitz Museum in Bremen and the Provenance of its Objects

In den Sammlungen des Übersee-Museums Bremen wird der ethnografische und naturkundliche Bestand afrikanischer Objekte des ehemaligen Lüderitz-Museums verwahrt. Die Einrichtung wurde nach dem Bremer »Kolonialpionier« Adolf Lüderitz (1834–1886) benannt. Sie beherbergte knapp 1.000 Nummern an Exponaten, welche sich auf einen Vorraum sowie zwei weitere Ausstellungsräume verteilten. Das Museum existierte lediglich von 1940–1943 und war in den Gesamtkomplex »Böttcherstraße« integriert. Es handelte sich um ein Projekt, das der Unternehmer Ludwig Roselius finanzierte und umsetzte. Die Idee zur Museumsgründung entstand bereits 1933 in einem Kreis führender Persönlichkeiten aus der Bremer NSDAP und Wirtschaft. Es gab Überlegungen, das »koloniale« Profil der Stadt zu schärfen und dabei dem Kolonialrevisionismus, also der Forderung nach Rückgabe der seit dem Versailler Friedensvertrag von 1920 verlorenen deutschen »Schutzgebiete«, Raum zu geben. In deren Folge wurde auch das heutige Übersee-Museum 1935 in »Deutsches Kolonial- und Übersee-Museum« umbenannt.

Die Person Ludwig Roselius, der Zeitraum der Bestandsbildung sowie die zurzeit bekannten Hinweise zur Provenienz der Ausstellungsstücke machen einen kritischen Blick auf das Lüderitz-Museum erforderlich. Es stellt sich die Frage, ob sich verfolgungsbedingt entzogenes Kulturgut im Bestand befindet. Bisher konnten der Aufbau des Museums, Auslagerungen und Umlagerungen der Sammlungen im Groben rekonstruiert

werden. Hinsichtlich der Provenienz der Objekte sind aktuell noch viele Fragen offen. Deutlich ist, dass nicht nur Händler zur Bestandsbildung beitrugen, sondern auch das persönliche Umfeld von Ludwig Roselius und sogar er selbst, wenn er z.B. die Trophäen einer Jagdreise der Ausstellung zur Verfügung stellte. Dieses Vorhaben wird vom Deutschen Zentrum Kulturgutverluste gefördert. Der Titel des Projekts lautet »Das Lüderitz-Museum des Ludwig Roselius. Kritische Überprüfung eines NS-Bestandes im Bremer Übersee-Museum«.

The ethnographic and natural history holdings of African objects from the former Lüderitz Museum are kept in the collections of the Bremen Übersee-Museum (Übersee = Overseas). The facility was named after the Bremen "colonial pioneer" Adolf Lüderitz (1834–1886). It housed almost 1,000 numbers of exhibits, which were spread across an anteroom and two other exhibition rooms. The museum only existed from 1940–1943 and was integrated into the overall "Böttcherstrasse" complex. It was a project that the entrepreneur Ludwig Roselius financed and implemented. The idea to found the museum arose in 1933 among a circle of people from Bremen politics and business. There were considerations to sharpen the "colonial" profile of the city and to give space to colonial revisionism, i.e. the demand for the return of the German "protectorates" ("Schutzgebiete") that had been lost since the Versailles Peace Treaty of 1920. As a result, today's Übersee-Museum was renamed the "German Colonial and Overseas Museum" ("Deutsches Kolonial- und Übersee-Museum") in 1935.

The person Ludwig Roselius, the period in which the collection was created and the currently known information about the provenance of the exhibits make it necessary to take a critical look at the Lüderitz Museum. The question arises as to whether cultural assets seized as a result of persecution are in the holdings. So far, the structure of the museum, removals, and rearrangements of the collections have been roughly reconstructed. There are currently many unanswered questions regarding the provenance of the objects. It is clear that not only dealers contributed to the collection, but also Ludwig Roselius's environment and even himself, for example when he made the trophies from a hunting trip available to the exhibition. This project is supported by the German Lost Art Foundation. The title of the project is "The Lüderitz Museum of Ludwig Roselius. Critical examination of a collection from the National Socialist period in the Bremen Übersee-Museum."

Vorbemerkung

Das Übersee-Museum verwahrt seit 1955 den ethnografischen und naturkundlichen Bestand afrikanischer Objekte des ehemaligen Lüderitz-Museums. Die nach dem »Kolonialpionier« Adolf Lüderitz (1834–1886) benannte Einrichtung existierte lediglich von 1940–1943, infolgedessen ist sie heute fast in Vergessenheit geraten. Ihr Namenspatron war Bremer Tabakkaufmann. Er gilt als Begründer des 1884 entstandenen deutschen Schutzgebietes, d.h. der ersten deutschen Kolonie, und zwar Deutsch-Südwestafrikas

(heute Namibia).¹ Die Sammlung des Lüderitz-Museums war Teil einer eigenständigen Ausstellung, welche auf der Basis privater Initiative entstand. Dennoch ist die Geschichte der Einrichtung bereits im Nationalsozialismus mit der des Übersee-Museums Bremen verknüpft.²

Lüderitz-Verehrung und Kolonialbewegung in Bremen

Sieht man von einem kurzen Aufflammen kolonialen Interesses zu Beginn der Kolonial epoche ab, haben sich die meisten Bremer bis in die Zeit kurz nach 1900 nicht besonders für die deutschen Schutzgebiete interessiert. Dies änderte sich erst im Jahr 1904, als Krieg in Südwestafrika ausbrach, weil Herero und Nama gegen die Kolonialmacht aufbegehrten. Die Zeitungen berichteten ausführlich von den Ereignissen.³ In den Folgejahren engagierten sich Bremer Politik und Wirtschaft zunehmend in den verschiedenen Kolonialverbänden, so dass Hartmut Müller feststellen kann: *Bremen hatte seinen Platz in der deutschen Kolonialbewegung endgültig gefunden; und sein Symbol hieß Adolf Lüderitz. 1912 fand er Aufnahme in die Bremische Biographie des 19. Jahrhunderts und damit in den illustren Kreis der großen Männer und Frauen Bremens.*⁴

Der Verlust der deutschen Kolonialgebiete mit dem Versailler Friedensvertrag nach dem Ersten Weltkrieg ließ gerade vor dem Hintergrund des Wunsches nach einer Rückgewinnung der ehemaligen Schutzgebiete, also nach einer Revision des Vertrages, auch in der Hansestadt die Kolonialbewegung weiter erstarken.⁵ *Die Aktivitäten des neokolonialen Bremen der Weimarer Zeit fanden ihren Höhepunkt in der Errichtung eines Kolonial-Ehrenmals im Jahre 1932.*⁶ Den Sockel des als Elefanten gestalteten Bauwerks zierte auch ein Bildnis Adolf Lüderitz'. Den Gipfel der Lüderitz-Verehrung in Bremen sieht der Historiker Müller schließlich in der Einrichtung und der Eröffnung des Lüderitz-Museums am 22. September 1940.⁷

1 Gründer 2004, S. 79ff.

2 Das Lüderitz-Museum ist kurz thematisiert worden in: Müller 1982, S. 145; Briskorn 1995, S. 79f.; Briskorn 2000, S. 85f.; Schleier 2005, S. 236ff.; Briskorn/Kammerer-Grothaus 2007, S. 85ff.; Schuberth 2017, S. 501ff. Eine umfassendere Aufarbeitung seiner Geschichte und der Provenienz seiner Bestände fehlte bisher. Der vorliegende Beitrag fasst die Zwischenergebnisse eines anderthalb Jahre später abgeschlossenen Projekts zusammen. Der Abschlussbericht kann über die Datenbank Proveana des Deutschen Zentrums Kulturgutverluste eingesehen werden (<https://www.proveana.de>). Des Weiteren liegt von der Verfasserin eine Veröffentlichung vor; siehe Briskorn 2022.

3 Müller 1982, S. 130f.; vgl. auch Gründer 2004, S. 118ff. Der Krieg und seine Folgen sind verbunden mit dem Genozid an den Herero und Nama, siehe dazu u.a.: Zimmerer/Zeller 2003.

4 Müller 1982, S. 132.

5 Vgl. ebd.

6 Ebd., S. 140.

7 Ebd., S. 145.

Nationalsozialistischer Kolonialrevisionismus: Zwei Kolonialmuseen für die Hansestadt

Das heutige Übersee-Museum wurde im Jahre 1896 als »Städtisches Museum für Natur-, Völker- und Handelskunde« eröffnet. Seine Gründung geht auf die Bremer Kaufmannschaft zurück. Wie der ursprüngliche Name verdeutlicht, handelt es sich um ein Dreispartenhaus. In seinen Anfängen war das Museum vor allem für seine Schaugruppen von Menschen und Tieren, ergänzt um lebende Pflanzen sowie Gemälde, also für stark inszenierte Präsentationen bekannt – Anfang des 20. Jahrhunderts noch keine gängige Ausstellungspraxis von Museen. Sein Gründungsdirektor, der Zoologe Prof. Dr. Hugo Schauinsland (1857–1937), wollte in seiner Arbeit sowohl der Wissenschaft als auch der Volksbildung dienen.⁸ Dem im Laufe der Jahre gestiegenen öffentlichen Interesse der Bremer an Kolonialfragen trug das Haus in seinen Ausstellungen Rechnung – auch wenn betont werden muss, dass dieses Thema eines unter vielen war.⁹ Ganz dem vorherrschenden Zeitgeist entsprechend, formulierte Schauinsland 1925 in einem Schreiben zur Rolle des Rundfunks, es sei seine Aufgabe ... *den kolonialen Gedanken wach zu halten, der weitesten Allgemeinheit zu zeigen, was wir an unseren Kolonien verloren haben und wie notwendig es ist, [...] zu fordern, dass Deutschland seine überseeischen Besitzungen zurückerhält.*¹⁰

In der Zeit des Nationalsozialismus erhielt das Übersee-Museum einen neuen Direktor und einen neuen Auftrag: Prof. Dr. Carl Friedrich Roewer (1881–1963), Studienrat, Arachnologe, seit 1931 Parteimitglied, ein Mann ohne Vorerfahrung im musealen Bereich, leitete von Oktober 1933 an das Haus, welches im Januar 1935 in »Deutsches Kolonial- und Übersee-Museum« umgetauft wurde. Es sollte sich dem Kolonialrevisionismus zuwenden, also der Forderung nach Rückgabe der ehemaligen deutschen Kolonien.

Dirk van Laak beschreibt unter dem Stichwort *Kolonialismus im Dritten Reich* die damalige politische Situation: *Weil sie instrumentell für die Forderung nach räumlicher Revision und den weltpolitischen Anspruch Deutschlands war, wurde die Koloniallobby von den Nationalsozialisten zunächst umworben und anschließend gleichgeschaltet.* Die Kolonialforderungen dienten dem Regime als Mittel, um von Großbritannien Konzessionen in Europa zu erhalten und um ... *freie Hand für die Errichtung einer kontinentaleuropäischen Hegemonie zu erzwingen.* Die Kolonialbefürworter mißverstanden diese Strategie jedoch als echtes Interesse und verstärkten [...] ihre Agitation für eine der nach wie vor populärsten außenpolitischen Visionen.¹¹

Die Umbenennung des damaligen »Staatlichen Museums für Natur-, Völker- und Handelskunde« war die Folge einer in der Hansestadt intensiv geführten Diskussion um die Übernahme der Sammlung des Tropen- und Kriegsfrontmalers Ernst Vollbehrr (1876–1960).¹² Prof. Vollbehrr hatte unter anderem die deutschen Schutzgebiete in Afrika

8 Für einen Überblick zur Geschichte des Übersee-Museums vgl. Abel 1970; siehe auch Briskorn 2000.

9 Zum Übersee-Museum und dem Themenfeld Kolonialismus in der Zeit bis 1933 Briskorn 2000, S. 69ff.

10 Schauinsland zitiert nach Briskorn 2000, S. 74.

11 Laak 2005, S. 134.

12 Vgl. StAB 3-N.5. Nr. 201; siehe Briskorn 1995; Briskorn 2000, S. 82ff.; Briskorn/Kammerer-Grothaus 2007. Eine ausführliche Biografie Vollbehrrs hat Schuberth 2017 vorgelegt.

bereist und dabei Bilder von Menschen und Landschaften angefertigt sowie seine Erlebnisse in Buch- und Vortragsform verarbeitet. Ferner sammelte er auf seinen Reisen Ethnografica. Im Ersten Weltkrieg sollen dann 800 Arbeiten des Malers an der Westfront entstanden sein. Vollbehr war an den Bremer Senat herangetreten mit dem Angebot, seine kolonialen ethnografischen Objekte und Gemälde, ergänzt um Sammlungen des ehemaligen Leiters des landwirtschaftlichen Forschungsinstituts Amani in Deutsch-Ostafrika, Prof. Dr. Karl Braun, zu verkaufen.¹³

Im Rahmen einer Besprechung Ende 1933 zwischen Ernst Vollbehr und den Bremern Bürgermeister Richard Markert, Staatssekretär Haltermann, Bildungssenator Richard von Hoff, Rudolph Firlé von der Reederei Norddeutscher Lloyd (NDL) sowie dem Unternehmer Ludwig Roselius war der Plan zur Schaffung eines Kolonialmuseums in der Hansestadt entstanden.¹⁴ Das Gebäude für die neue Einrichtung sollte der NDL zur Verfügung stellen, den Erwerb der Gemälde Vollbehrs, die Teil der geplanten Schau sein würden, Ludwig Roselius finanzieren. Hoff beauftragte man sowohl damit, sich der Frage der Übernahme der Bestände des heutigen Übersee-Museums durch die geplante Einrichtung zuzuwenden, als auch damit, den Versuch zu machen, Paul von Lettow-Vorbeck, den damals als »Kolonialhelden« verehrten General, für das Projekt zu interessieren. Lettow-Vorbeck hatte als deutscher Kommandeur im Ersten Weltkrieg mit seinen Truppen in Ostafrika bei Tanga (1914) und bei Mahiwa (1917) die britische Armee besiegt. Er legte erst nach Beendigung des Weltkrieges die Waffen nieder; ein Ausharren, das mit großen Opferzahlen unter der einheimischen Bevölkerung einherging.¹⁵ Dieses »Standhalten« begründete seinen Ruf; seit 1923 lebte der General in Bremen.

Der Januar 1934 war stark von Aktivitäten in der Angelegenheit Kolonialmuseum geprägt. Die Idee wurde bis in die höchsten politischen Kreise getragen. Bereits in den ersten Januartagen stellte der Tropen- und Kriegsfrontmaler in Berchtesgaden Adolf Hitler den Plan vor. *Der Reichskanzler soll der beabsichtigten Gründung sehr sympathisch gegenüberstehen*, heißt es im Bericht zur Besprechung.¹⁶ Auch Dr. Jung von der Reichsleitung der NSDAP/Kolonialreferat und Reichsstatthalter General Franz Ritter von Epp wurden informiert. Die Eröffnung des Museums war zu diesem Zeitpunkt bereits für April desselben Jahres vorgesehen, darüber hinaus schwebte Dr. Jung eine Reichskolonialtagung in Bremen anlässlich der Einweihung vor. Bei der Terminplanung dürfte das *Koloniale Gedenkjahr* eine Rolle gespielt haben.¹⁷ Das Eintreten Deutschlands in den Kreis der Kolonialmächte jährte sich in jenem Jahr zum 50. Mal. Auch der Regierende Bürgermeister

13 Hinweise zur Biografie Brauns bei Wohltmann 1936. Zum Kontakt Vollbehr – Braun siehe auch GStAPK VI. HA, NI. Karl Braun, Nr. 223.

14 Die Ausführungen zu den Aktivitäten im Januar 1934 stützen sich auf: StAB 4,49-500-97. Die Vorgänge lassen sich aber auch mit Hilfe der Quellen in StAB 3-N.5. Nr. 201 nachvollziehen.

15 *Schätzungen gehen davon aus, dass in der Kolonie bis Kriegsende rund 650.000 Menschen infolge des Krieges ums Leben kamen, fast ein Zehntel der Einwohner. Darin sind die Opfer der bei Kriegsende einsetzenden und die Bevölkerung weiter dezimierenden Spanischen Grippe noch nicht mitgerechnet* (Janz 2013, S. 165). Vgl. auch Gründer 2004, S. 169; Schulte-Varendorff 2006, S. 28ff.

16 Bericht über die Besprechung über die Errichtung eines Museums für die deutschen Kolonien (Lüderitz-Haus) in Bremen.

17 Briskorn 2000, S. 85.

sprach am 11. Januar 1934 mit Hitler, dies u.a. vor dem Hintergrund, dass er den Vorsitz im Flottenverein übernehmen sollte, so die überlieferten Unterlagen. Der »Führer« betonte, dass bei Gelegenheit der Einweihung ... *keine offiziellen Persönlichkeiten in den Vordergrund treten [sollten]. Es müsse unbedingt der Eindruck vermieden werden, als ob Deutschland eine aggressive Kolonial- und Flottenpolitik im Schilde führe, da sonst die französische Außenpolitik sich mit Freude darauf stürzen würde, um die englische Regierung zu der deutschen in Gegensatz zu bringen, worauf wir es in den gegenwärtigen außenpolitischen Umständen nicht ankommen lassen dürften.*¹⁸

Ferner suchte der Bürgermeister im Januar in Berlin Ernst Vollbehr auf, und ebenso hatte Regierungsrat Seidler aus der dem Museum vorgesetzten Behörde mit Museumsdirektor Roewer einen Termin in des Malers Berliner Atelier. Im weiteren Verlauf kam das Vorhaben jedoch eher schleppend voran. Es waren Überlegungen auf den Weg gebracht worden, Vollbehrs Kollektion dem Übersee-Museum einzuverleiben und ihm unter Umständen auch eine koloniale Schulung anzugliedern.¹⁹ Manchem schwebte gar Bremen als »Stadt der Kolonien« vor.²⁰ Senator von Hoff, in dessen Zuständigkeitsbereich auch die Museen fielen, stellte schließlich im Januar 1935 während einer Senatorenbesprechung fest, dass das Übersee-Museum im Grunde genommen bereits Kolonialmuseum sei, und schlug vor, es – wie erwähnt – entsprechend umzubenennen.

In die Planungen um das kolonialrevisionistische Projekt eines Museums war, dies ist bereits deutlich geworden, von Beginn an auch der Kaffeekaufmann Roselius involviert. Ludwig Roselius (1875–1943) war ein Bremer Unternehmer, der u.a. mit der 1906 auf den Markt gebrachten Erfindung des entkoffeinierten Kaffees, dem Kaffee HAG, und dem 1929 präsentierten Schokoladenpulver KABA bekannt und sehr wohlhabend wurde.²¹ Roselius betätigte sich als Mäzen; die Bremer Böttcherstraße, eine als Gesamtkunstwerk verstandene Gasse in der Bremer Innenstadt, die neben Museen auch Kunsthandwerk beherbergt, geht auf ihn zurück.²² Ludwig Roselius war völkisch orientiert, hatte Beziehungen in die nationalsozialistische Politik, aber streckenweise auch ein schwieriges Verhältnis zur NSDAP, da man unter anderem von NS-Seite die Kunst der Böttcherstraße als »entartet« ablehnte.²³ Der Versuch Ludwig Roselius', im Jahr 1938 in die NSDAP aufgenommen zu werden, scheiterte trotz der ausdrücklichen Fürsprache des Bremer Bürgermeisters Böhmcker.²⁴

Ludwig Roselius erwarb nach der Umbenennung des Übersee-Museums in »Deutsches Kolonial- und Übersee-Museums« im Mai 1935 rund 40 Arbeiten Vollbehrs sowie

18 Besprechung des Regierenden Bürgermeisters Dr. Markert mit dem Reichskanzler am 11. Januar 1934, betreffend Museum für deutsche Kolonien.

19 StAB 3-R.1.g. Nr. 108; Müller (Scharpenberg/Müller 1977, S. 127ff.) liefert einen kurzen Überblick zur Bandbreite der kolonialrevisionistischen, neokolonialen und kolonialhistorischen Aktivitäten und Projektideen im Bremen der 1930er- sowie 1940er-Jahre.

20 Vgl. u.a. Schleier 2005, S. 233.

21 Kraft Foods 2006.

22 Zur Böttcherstraße siehe Tallasch 2002.

23 Archiv Böttcherstraße, Kasten F »NS-Zeit, Sammler allgemein«; Strohmeier 2002, S. 338f.

24 StAB 3-N.7. Nr. 319. Zu diesem Zeitpunkt gab es hinsichtlich der seit Mai 1933 bestehenden Aufnahmesperre in die NSDAP bereits Lockerungen.

die von diesem angebotenen ethnografischen Objekte.²⁵ Die Sammlungen des Professors Karl Braun hingegen gelangten nie nach Bremen.²⁶ Dann vergrößerte der Kaffeekaufmann durch eigene Ankäufe den »Bestand«, um schließlich ein Gebäude in der Martinistraße zu kaufen, in welchem er im Jahr 1940 das Lüderitz-Museum eröffnen ließ. Der Zugang zum »Lüderitz-Haus« erfolgte über die Böttcherstraße. Das Übersee-Museum hingegen war Ende August 1939 kurz vor dem Überfall auf Polen geschlossen worden.

Das Lüderitz-Museum

Die Eröffnung des neuen Museums wurde intensiv regional und reichsweit von der Presse begleitet²⁷, und verschiedene Reden wurden gehalten. Unter den Ansprachen bei der Einweihung waren auch solche der Vertreter des Reichskolonialbundes, also der Vereinigung gleichgeschalteter kolonialpolitischer Vereine und Organisationen. Der Bundesgeschäftsführer des Reichskolonialbundes, SS-Oberführer z.D. Peter, formulierte im Rahmen der Eröffnung: *Daß wir dieses Land [also Deutsch-Südwestafrika], das wir Adolf Lüderitz verdanken, durch die Tat unseres Führers bald wieder im Besitz haben werden, sei uns nicht Hoffnung, sondern Gewißheit.*²⁸ Ludwig Roselius begründete in einer Rede sein Engage-

-
- 25 Die genaue Anzahl der von Roselius erworbenen Bilder ist nicht ganz klar. Der endgültige Vertrag zwischen Vollbehrr und dem Unternehmer ist derzeit nicht bekannt. Bei den überlieferten Unterlagen handelt es sich anscheinend eher um Entwürfe oder es muss Nebenabsprachen gegeben haben. Dies führte auch zu Verwirrung hinsichtlich der Sammlungen Braun (s.u.). Es ist davon auszugehen, dass lediglich 40 Arbeiten, wie sie auch später im Lüderitz-Museum gezeigt wurden, gekauft worden sind. Vgl. dazu Archiv Böttcherstraße Kasten C »Lüderitz-Museum« und Akte »Verkäufe 1977/78« sowie Vollbehrr an v. Hoff vom 03.07.1935 und Bock an Vollbehrr vom 23.07.1935 (beide in: StAB 3-R.1.g Nr. 108).
- 26 Auf die Spur hinsichtlich des Verbleibs der Sammlung Braun brachte mich eine Anfrage bei und die freundliche Unterstützung von Dr. Sebastian Möllers, Direktor der Museen Stade. Nach persönlicher Inaugenscheinnahme wurde deutlich, dass im Depot der Museen Stade ganz offensichtlich mindestens Teile der afrikanischen Sammlung, über die damals mitverhandelt wurde, lagern. Die Objekte liegen im unbearbeiteten Zustand vor. Im Niedersächsischen Landesarchiv Stade existieren Unterlagen zur *Überlassung einer Kolonialsammlung von Oberregierungsrat Prof. Dr. Karl Braun in Stade an die Stadt Stade* (NLA Stade Dep. 10 Nr. 03025). Auch das Stadtarchiv Stade besitzt Unterlagen zu Braun und seiner sogenannten Kolonialsammlung (Kleine Erwerbungen Nr. 168–169 u. 171 Kolonialsammlung Dr. Braun – Rest); vgl. auch Wohltmann 1936. Die benannten Quellen wurden eingesehen und es besteht kein Zweifel, dass die Sammlung Braun nie nach Bremen gelangte. Im Rahmen des »Amani-Stade Projekts« wird die Sammlung seit 2022 untersucht; siehe <https://www.museen-stade.de>.
- 27 Bremer Lüderitz-Haus vor der Eröffnung. In: Bremer Nachrichten mit Weser-Zeitung vom 18.09.1940; Bremen ehrt einen großen Kolonialpionier. In: Bremer Nachrichten mit Weser-Zeitung vom 23.09.1940; Heute Eröffnung des Lüderitz-Hauses. In: Bremer Zeitung. Parteiamtliche Zeitung der Nationalsozialisten Bremens vom 22.09.1940; Bremens neues Lüderitz-Haus wurde feierlichst eröffnet. In: Weser-Zeitung mit Bremer Nachrichten, Wochen-Ausgabe vom 25.09.1940. Für die nichtbremische Presse siehe Archiv Böttcherstraße, Zeitungsmappe, Ordner 1940–1953, Böttcherstraße 19. Dort sind 30 Artikel aus nichtbremischen Zeitungen zu finden. Für die Öffentlichkeitsarbeit in der »Böttcherstraße« war der Schriftsteller Heinrich Schmidt Barrien (1902–1996) zuständig (freundliche Mitteilung von Uwe Bölts, Archiv Böttcherstraße).
- 28 Bremer Nachrichten mit Weser-Zeitung vom 23.09.1940.

ment für das Museumsprojekt u.a. folgendermaßen (es existiert ein Redekonzept; ob er die Rede tatsächlich entsprechend wörtlich vorgetragen hat, ist unbekannt): *Was hat mich bewogen, das Lüderitz-Museum zu errichten? Ich könnte sagen: Patriotische Gründe, das würde auch richtig sein. Letzten Endes hat mein Wunsch entschieden, die Kolonialfrage im Herzen der deutschen Jugend lebendig zu machen. Ich bin sicher ein ebenso guter Patriot wie Sie alle. Zu einer lebendigen Tat bedarfes aber eines lebendigen Anstosses. Ein Wunsch, eine Sehnsucht, die mit meiner Jugend zusammenhängt, war doch die Triebkraft: Drei Wünsche für ferne Reisen bewegten mich in meiner Jugend: Die Robinson Crusoe-Inseln, Bali und Afrika.*²⁹

Die beiden erstgenannten Reiseziele hatten den Unternehmer enttäuscht, Afrika hingegen nicht. Sein positiver Blick auf den Kontinent, den er in seiner Rede wie ein Land betrachtet, wurde durch seine Freundschaft zu Carl August Lüderitz³⁰, den Sohn Adolf Lüderitz', im selben Alter wie er, verstärkt. Mit Bezug auf die britische Kolonialherrschaft (vermutlich in Ostafrika) formuliert Roselius an anderer Stelle seiner Eröffnungsansprache: *Nur eine deutsche Ordnung unter gleichzeitiger Trennung der Rassen könnte Afrika vor übelstem Zerfall und Zusammenbruch retten. Ich brauche kaum hinzufügen, dass die Geldwirtschaft des Landes in Händen der Juden liegt.* Den Abschluss des Vortrags bildete, so scheint es, ein plattdeutsches Lob auf Adolf Hitler: *In fröhern Tieden hett dat bi us mal heeten: »Bremen, wees bedächtig, laaht nich mehr in, du büst ehrer mächtig!« Nu hett Adolf Hitler Groot Düütschland toweeg brocht, un nu gelt so'n Bremer Sorgenwoort nich mehr. Un wenn de Schandkeerls von Versailles us de Kolonien wegnahmen hebbt, Use Adold [sic!] Hitler, de ward se wedderkrieg.*³¹



Ludwig Roselius in den 1930er-Jahren. (Foto: Hildegard Roselius/
© Archiv Böttcherstraße, Bremen)

29 Archiv Böttcherstraße, Kasten C »Lüderitz-Museum«.

30 Vgl. auch Schleier 2005, S. 236.

31 Dieser niederdeutsche Abschnitt der Rede wurde Roselius von Heinrich Schmidt-Barrien, seinem Mitarbeiter, vorformuliert (siehe Archiv Böttcherstraße, Ordner 17/Schreiben 14).

Anders als die markigen Reden es vermuten lassen, waren Einrichtung und Beschriftung der Schau anscheinend nüchtern gehalten, propagandistisch und ideologisch beinahe zurückhaltend – und daher blieb Kritik nicht aus. *Von verschiedenen Seiten, auch von Herrn Rendemann³² [vom Reichskolonialbund], wurde uns bei der Eröffnung nahegelegt, die Ausstellung zu ergänzen durch Statistiken, Landesprodukte usw. usw. Dies könnte nur geschehen, wenn wir die anschließenden Räume in der Martinistrasse, [...] hinzunehmen würden. Ich würde bitten, mir die [Bau-]Pläne [...] zu schicken, damit ich mir das Projekt überlegen kann. Ich wüsste auch gern die Ansicht des Herrn Rendemann, was er zur Ausstellung hinzunehmen möchte.*³³ Dies schrieb Roselius aus Berlin an seine Mitarbeiter, wenige Tage nachdem das Museum der Öffentlichkeit übergeben worden war. Über spätere, wesentliche Veränderungen der Ausstellung oder gar eine Erweiterung der Präsentation ist nichts bekannt.



Aufgang in die Ausstellungsräume des Luderitz-Museums. Links an der Wand Schriftzug »Wir brauchen Kolonien«, am Treppenabsatz das Porträt Lettow-Vorbeck's. (Foto: Stickelmann/© Archiv Böttcherstraße, Bremen)

Das Museum bestand aus einem Vor- sowie zwei weiteren Räumen. In der Eingangshalle zierte die Forderung *Wir brauchen Kolonien* die Wand. Von dort aus führte eine Trep-

32 Einige kurze Hinweise zu Friedrich Rendemann finden sich bei Müller 1982, S. 144.

33 Archiv Böttcherstraße, Ordner 16, Brief 60, Roselius an Puvogel, v. Weihe und Schmidt-Barrien am 27.09.1940. Obwohl das Schreiben nicht namentlich gezeichnet ist, wird deutlich, dass Roselius der Verfasser ist.

pe vermutlich direkt in den Vorraum.³⁴ In diesem befanden sich neben einem Bild Lüderitz' Porträts weiterer »Kolonialpioniere«, nämlich von v. Lettow-Vorbeck, Nachtigal, Rohlf, Wißmann und v. Epp.³⁵ Die Arbeiten stammten von dem bulgarischstämmigen Künstler Nicola Michailow (1876–1960).³⁶ *Michailow war einer der gefragtesten und teuersten Salonporträtisten zwischen den beiden Weltkriegen in und außerhalb Deutschlands. Sein Atelier wurde zum Anziehungspunkt von Politikern sowie der Berliner Damengesellschaft. [...] Als Mitbegründer der Deutsch-Bulgarischen Gesellschaft in Berlin ist Michailow in der obengenannten Zeitspanne einer der zahlreichen Exponenten im Kulturaustausch zwischen beiden Staaten.*³⁷ Eine Bekanntschaft Nicola Michailows mit dem bulgarischen Generalkonsul Ludwig Roselius – ein Amt, das dieser seit 1917 innehatte – verwundert daher nicht. Dobrianowa-Bauer führt aus, dass beide eine freundschaftliche Beziehung pflegten, der Unternehmer soll insgesamt 30 Gemälde des Künstlers besessen haben.³⁸

34 Siehe Archiv Böttcherstraße, Fotografie 11_2 Martinistraße 6, Lüderitzmuseum Eingangshalle. Vom Vorraum sind zurzeit keine Fotos bekannt.

35 Führer, Archiv Böttcherstraße, Kasten C »Lüderitz-Museum«; Wer waren die Männer, dessen Porträts Michailows die Ausstellung schmückten? Paul von Lettow-Vorbeck (1870–1964) fand hier bereits Erwähnung. Dr. Carl Peters (1856–1918) bezeichneten schon die Zeitgenossen aufgrund seines äußerst brutalen Vorgehens bei der »Kolonisation« Ostafrikas als »Hängepeters«. Gustav Nachtigal (1834–1885) war Afrikaforscher sowie Reichskommissar und für die Unterschutzstellung von Togo, Kamerun und Südwestafrika vor Ort in Afrika verantwortlich. In welchem Maße er Kolonialkritiker oder engagierter Befürworter des Kolonialismus war, ist heute umstritten. Gerhard Rohlf (1831–1896) stammte aus Vegesack, ist somit neben Lüderitz ein »Kolonialpionier« mit Bremen-Bezug. Rohlf war für verschiedene Reisen durch die Sahara bekannt, er ist nur bedingt als Forscher einzuordnen. Seine Unternehmungen nahmen ihren Ausgang in seiner Zeit als Fremdenlegionär in Nordafrika in den 1850er-Jahren. In den 1860er- und 1870er-Jahren führte er verschiedene Reisen und Expeditionen auf dem afrikanischen Kontinent durch. Auch er war populär, publizierte und ging auf Vortragsreisen. In den Jahren 1884/85 war Rohlf für eine kurze Zeit Generalkonsul auf Sansibar. Hermann von Wissmann (1853–1905) war Afrikaforscher, Reichskommissar und Gouverneur für Deutsch-Ostafrika, nach seinem Tod wurden ihm in vielen deutschen Städten Denkmäler errichtet und Straßen nach ihm benannt. Franz Ritter von Epp (1868–1947) war seit 1934 Leiter des kolonialpolitischen Amtes der NSDAP und seit 1936 Bundesführer des Reichskolonialbundes. In jüngeren Jahren war er an der Niederschlagung des sogenannten Boxeraufstandes beteiligt sowie Teilnehmer des Krieges gegen die Herero. Als Quelle sei hier pauschal auf Gründer 2004 verwiesen.

36 Die zum Firmenkomplex von Ludwig Roselius gehörige Kaffeeirma Hinz & Küster brachte vermutlich 1936 ein Sammelalbum mit dem Titel »Deutschlands Kolonien, Bd. 1« auf den Markt. Das Album thematisierte mithilfe von Bildern Ernst Vollbehrs und seinen dazugehörigen Erläuterungen die deutschen Schutzgebiete »Deutsch-Ostafrika« und »Deutsch-Südwestafrika«. Neben den Arbeiten Vollbehrs enthält das Album auch 4 farbige Tafeln von Professor Nic. Michailow. Diese zeigen Paul von Lettow-Vorbeck, Carl Peters, Adolf Lüderitz und Ernst Vollbehr. Das Bildnis Vollbehrs datierte der Maler auf 1935. Es ist davon auszugehen, dass die drei erstgenannten Darstellungen jene sind, die auch im Lüderitz-Museum hingen.

37 Dobrianowa-Bauer 1999, S. 141. Michailow porträtierte unter anderem Wilhelm II., Gustav Stresemann, Magda und Joseph Göbbels, Benito Mussolini, Adolf Hitler, den bulgarischen Zaren Boris III., US-amerikanische und südamerikanische Prominenz usw.

38 Dobrianowa-Bauer 1999, S. 142. In der Bremer Kunsthalle wurden vom 15.07.–15.08.1918 Werke Michailows gezeigt, und bereits ein Jahr vorher gab es an einem unbekannten Ort in der Hansestadt eine Ausstellung (Dobrianowa-Bauer 1999, S. 142, 195f.).



»Raum 1« der Ausstellung im Lüderitz-Museum. Auf der rechten Seite wird »Deutsch-Ostafrika« vorgeführt, auf der linken »Deutsch-Südwest«. Den Übergang zu »Raum 2« flankieren zwei Löwen, Jagdtrophäen von Ludwig Roselius. (Foto: Stickelmann/© Archiv Böttcherstraße, Bremen)

Im Vorraum befanden sich weiterhin 8 Gemälde (Landschaften) aus Deutsch-Südwest von Professor Ernst Vollbehr. Zwischen den Fenstern [zeigte man] Bilddokumente aus der Familie Lüderitz und aus der Kolonialgeschichte. [Und schließlich:] Unter den Fenstern Briefdokumente von Lüderitz und Peters sowie Münzen. Nachfolgend als Beispiel für die Einrichtung einer der beiden Haupträume die Beschreibung für »Deutsch-Ostafrika« aus dem kleinen Führer durch das Museum. Das Schutzgebiet wurde in Raum 1, rechts präsentiert. An der Wand: 4 Landschaften, gemalt von Prof. Vollbehr. Darüber (z.T. Jagdtrophäen von Ludwig Roselius). Gehörne und Köpfe von Kudu, Gazelle, Wasserbock, Moorantilope. Daneben: Riesengorilla mit Pavianen, Schimpansen, Meerkatzen, Leopard, Köpfe von Doppelnashörnern usw. Anschließend: Schilde, Assageie [Speere], Bogen, Pfeile, Dolche, Äxte sowie Kalebassen und Masken. Gegenüber auf dem Regal: Götzen, Musikinstrumente, Arbeits- und Eßgeräte. Zwischen den Fenstern: arabische und indische Waffen aus Afrika.³⁹

39 Alle Zitate: Führer, Archiv Böttcherstraße, Kasten C »Lüderitz-Museum«.



»Raum 2« der Ausstellung im Lüderitz-Museum, der die ehemaligen Schutzgebiete Kamerun und Togo präsentierte. (Foto: Stickelmann/© Archiv Böttcherstraße, Bremen)

Das Lüderitz-Museum, dem 1941 noch eine kolonialwirtschaftliche Forschungsstelle unter der Leitung von Carl August Lüderitz und kofinanziert von Roselius sowie Bremen angegliedert worden war⁴⁰, lagerte 1943 seine Bestände aus – und zwar nach Worpsswede auf einen Schulboden sowie zu einem Landwirt namens Monsees. In jenem Jahr wurden auch alle Kolonialprojekte des »Dritten Reiches« offiziell eingestellt.⁴¹ Etwas später, 1944, zerstörten Bombentreffer das Lüderitz-Haus.⁴² Nach dem Zweiten Weltkrieg verbrach-

40 Zur Forschungsstelle vgl. Schleier 2005, S. 234ff., dort auch Hinweise zur Biografie Carl August Lüderitzens.

41 Laak 2005, S. 148.

42 Siehe z.B. die Aufnahme von Cüppers von der Martinistraße und den Folgen des 137. Luftangriffs auf Bremen am 06.10.1944 (StAB 4.77/1-2180).

te man einen Teil der Exponate vom Land wieder in die Böttcherstraße. Naturkundliche Objekte gelangten direkt aus Worpsswede nach Bad Rothenfelde (bei Osnabrück) zu Dr. Bauer, einem Schwager von Roselius, der auch ein Heimatmuseum betrieb⁴³ – ob sie in diesem Haus ausgestellt wurden, ist zurzeit nicht klar. Auch ist es denkbar, dass hier später einige Tierpräparate zurückblieben, da die historischen Listen weitaus mehr Stücke aufweisen als heute noch vorhanden sind. Im Anschluss gab es den fehlgeschlagenen Versuch, naturkundliche Objekte des Bestandes über den Naturalienhändler Johannes Umlauff zu verkaufen. Schließlich, vermutlich »angeregt« durch eine Anfrage Vollbehrs in der Böttcherstraße aus dem Jahre 1953, ob er seine Gemälde zurückerhalten könne, wurde der naturkundliche und ethnografische Bestand des ehemaligen Kolonialmuseums 1955 dem Übersee-Museum gestiftet.⁴⁴

Das Provenienzforschungsprojekt

Das Lüderitz-Museum beherbergte, so legen es die überlieferten Listen⁴⁵ nahe, knapp 1.000 Nummern Exponate. Wie bereits deutlich wurde, stellte man dort Tiere, Ethnografica, Dokumente sowie Bilder aus. In das Übersee-Museum gelangten, so der derzeitige Kenntnisstand, hauptsächlich ethnografische Objekte und ein Teil der dort präsentierten Zoologica. Unter den afrikanischen Ethnografica des Übersee-Museums sind aktuell 849 Inventarnummern grob der Sammlung Lüderitz-Museum zugewiesen, wobei anzumerken ist, dass im Lüderitz-Museum häufiger mehrere Stücke unter einer Nummer erfasst wurden, wohingegen das Übersee-Museum Objekte einzeln zählt. Die Gemälde Vollbehrs und Michailows verblieben zunächst in der Böttcherstraße und wurden später von der Böttcherstraßen GmbH verkauft.⁴⁶ Die historischen Dokumente waren im Wesentlichen Leihgaben von Carl August Lüderitz, sie befinden sich heute im Bremer Staatsarchiv.⁴⁷

Quellen zur Geschichte des Bestandes Lüderitz-Museum befinden sich in einer Vielzahl von Archiven. Im Übersee-Museum sind hinsichtlich der Übergabe des Bestandes lediglich die erwähnten historischen Listen vorhanden. Im Schriftverkehr der 1950er-Jahre hat sich die Übernahme der Sammlung scheinbar fast gar nicht niedergeschlagen. Das Bremer Staatsarchiv stellt eine ganze Reihe hilfreicher Dokumente zur Verfügung,

43 Siehe dazu u.a. N.N. o.J. Dirk Lange-Mensing vom Salinenarchiv Bad Rothenfelde vermittelte freundlicherweise den Kontakt zu Peter Lex, einem Enkel Bauers, der wiederum ein Transkript seines Großvaters über eine 1937 mit Roselius unternommene Safari (ÜM Alfred Bauer »Safari in Deutsch-Ostafrika«) zur Verfügung stellte.

44 Die erwähnten Vorgänge, sowohl die Auslagerungen und der Verkaufsversuch als auch die Verbringung der naturkundlichen Objekte nach Rothenfelde, sind mittels Unterlagen im Archiv Böttcherstraße, Kasten C »Lüderitz-Museum« nachvollziehbar. Der Zugang »Lüderitz-Museum« ist im Eingangsbuch des Übersee-Museums unter der Nummer 8598 erfasst.

45 Diese Listen liegen sowohl im Archiv Böttcherstraße (Kasten C »Lüderitz-Museum«) als auch im Archiv des Übersee-Museums vor; im Letzteren sind sie allerdings nicht archivalisch erfasst.

46 Archiv Böttcherstraße, Akte »Verkäufe 1977/78«.

47 Schleier 2005, S. 237. Im Jahr 1958 erhielt das Übersee-Museum Gehörne und ethnografische Gegenstände aus dem Nachlass von C.A. Lüderitz, die unter Umständen als Leihgaben im Lüderitz-Museum gezeigt wurden (Eingangsnummer 8859, ÜM Eingangsbuch).

wie Meldekarteien und andere personenbezogene Informationen, aber auch Aktenmaterial zur Einrichtung des Lüderitz-Museums. Das Archiv Böttcherstraße verwahrt ein kleines Konvolut an Unterlagen direkt zum Museumsprojekt und eine Vielzahl von nicht einfach zu ermittelnden Papieren, die auf Roselius zurückgehen. Die »privateren« Roselius-Quellen sind bedauerlicherweise öffentlich nicht zugänglich; ebenso wenig die Geschäftsunterlagen seines Firmenverbandes, die früher im Wirtschaftsarchiv von Kraft Foods/Mondelez eingesehen werden konnten. Nach dem Verkauf der Kaffeesparte bei Mondelez sind sie nicht mehr erreichbar. Zu Ernst Vollbehrl, aber z.B. auch zu den verschiedenen Händlern, finden sich verstreut in Museums-, Staats- und Universitätsarchiven Unterlagen.

Wie skizziert, konnten bisher der Aufbau des Museums, Auslagerungen und Umlagerungen im Groben rekonstruiert werden. Eine Schwierigkeit stellt die Ermittlung der Gegenstände im Magazin des Museums dar, d.h. der Versuch der Klärung der Frage, welche Exponate das Übersee-Museum 1955 tatsächlich übernommen hat. Wenn die Objekte noch die historischen Blechnummern aus dem Lüderitz-Museum tragen, ist ihre Identifikation einfach. Den überlieferten Listen lässt sich dann entnehmen, von wem Ludwig Roselius die Stücke erhielt. Für einen Teil der Ethnografica kann dies sehr gut nachvollzogen werden; im Hinblick auf die naturkundlichen Objekte ist die Situation unbefriedigend.

Auch ohne dass die ehemaligen Ausstellungsstücke physisch vorhanden sind, lassen sich mithilfe der Listen Aussagen zum Kreis der »Einlieferer« machen. Der Bestand ist in den 1930/40er-Jahren durch Ankäufe bei Händlern und Privatpersonen anscheinend durch Roselius persönlich gebildet worden. Im Folgenden einige Beispiele⁴⁸, die auch verdeutlichen, wie stark das persönliche Umfeld des Unternehmers zur Bestandsmehrung beitrug. Aus den vorhandenen Aufstellungen wird deutlich, dass Trophäen einer Jagdreise gezeigt wurden, die Roselius in Begleitung von Familie und einer Mitarbeiterin im Jahr 1937 nach Ostafrika unternahm.⁴⁹ Dabei soll Frä. Goette, die ihn auf dieser Reise begleitete, einen Leopard zur Verfügung gestellt haben. Nach derzeitigem Kenntnisstand hat die junge Frau jedoch keinen Leopard erlegt, und auch der Verbleib des Tierpräparats ist leider nicht bekannt. Die im Büro von Roselius tätige Frau Schick, eine Verwandte, verkaufte dem Museumsprojekt u.a. eine Anzahl ostafrikanischer Stücke. Ein angeheirateter Verwandter aus Wien, Herr Petrouschitz, wahrscheinlich der Schwiegervater, vielleicht auch der Schwager des Unternehmers, vermittelte Waffen, die auf SS-Obersturmbannführer Kopp zurückgehen. Ernst Müller-Scheeßel, Kunstmaler sowie Schwager von Ludwig Roselius, übergab eine Schlangenhaut. Hans Müller-Brauel, Heimatkundler und langjähriger Mitarbeiter, vermittelte afrikanische Ethnografica, die der Kolonialwarenhändler sowie Museumsbetreiber August Brandt aus Varenholz (bei Rinteln) veräußerte.

48 Die Informationen zu den genannten Personen sind mithilfe der Meldekarteien des Bremer Staatsarchivs, der Bremer, Wiener, Berliner sowie der Hamburger Adressbücher, von Recherchen im Hamburger Staatsarchiv, im Hamburger MARKK, schriftlichen Archivauskünften etc. und weiteren Hilfsmitteln zusammengetragen worden. Auf eine Nennung im Einzelnen wird hier aus Platzgründen verzichtet.

49 Vgl. ÜM Alfred Bauer »Safari in Deutsch-Ostafrika«.

Von Ernst Vollbehr stammen nach derzeitigem Kenntnisstand und Übersee-Museumszählung 179 afrikanische Objekte. Daneben trugen professionelle Händler zur Bestandsbildung bei. Von Gustav Umlauff allein erwarb man mindestens 250 Übersee-Museums-Inventarnummern. Johannes Umlauff und Karl Reinhardt sind als weitere Hamburger Händler zu nennen. Ferner kaufte man bei H. Kriegerowski in Berlin, aber auch in Amsterdam bei Aalderink – vermutlich zu einem Zeitpunkt, als Amsterdam bereits besetzt war. Die Pariser Niederlassung von Kaffee HAG, dort als Café Sanka vermarktet, schrieb unter dem 31. August 1942 aus Paris: *In Anbetracht unserer langjährigen Verbindung mit Herrn Generalkonsul Dr. h.c. L. ROSELIUS möchten wir sehr gerne einen kleinen Beitrag an Ihr schönes Museum leisten. Wir erlauben uns deshalb, Ihnen folgende [21] Gegenstände, verpackt in drei Poststücken zugehen zu lassen. [...] Diese Gegenstände stammen aus unserem eigenen Besitz und wir bitten Sie, dieselben als Stiftung entgegenzunehmen.*⁵⁰ Glaubt man den historischen Listen, so hat Ludwig Roselius ethnografische Gegenstände auch selbst in Paris gekauft.

Die von Roselius ebenfalls geschaffenen Museen Böttcherstraße haben in der Vergangenheit Restitutionsen durchgeführt. Der Kaufmann erwarb Kunst und kulturhistorische Objekte auf Auktionen, war aber auch selbst im Kunsthandel tätig. Einige Gegenstände des Lüderitz-Museums wurden von seiner Kunsthandelsfirma »Alte Deutsche Kunst« beschafft. Die Person Ludwig Roselius, der Zeitraum der Bestandsbildung sowie die bisher bekannten Hinweise zur Provenienz der Ausstellungsstücke machen einen kritischen Blick auf den Zugang Lüderitz-Museum erforderlich. Die Arbeit wurde im August 2017 begonnen und vom Deutschen Zentrum Kulturgutverluste auf zwei Jahre gefördert. Der Titel des Projekts lautete: »Das Lüderitz-Museum des Ludwig Roselius. Kritische Überprüfung eines NS-Bestandes im Bremer Übersee-Museum«.

Am Übersee-Museum wird neben diesem Vorhaben ein weiteres Provenienzforschungsprojekt durchgeführt.⁵¹ Jenes Projekt wendet sich den kolonialen Spuren in den Beständen afrikanischer Ethnografica zu und versucht auch die Herkunftsgesellschaften in die Recherche einzubeziehen. Das heißt Objekte, wie die des Tropen- und Kriegsfrontmalers Vollbehr, die sich eindeutig einem kolonialen Kontext zuweisen lassen, wurden in Bezug auf ihre Provenienz in den Quellen nicht weiter verfolgt. Sie wurden den Kolleg:innen übergeben. Es fand mithin zwischen den beiden Projekten ein Austausch zum gegenseitigen Nutzen statt. Die koloniale Spurensuche in musealen Sammlungen stellt ein neues Themenfeld der Provenienzforschung dar, und auch das Deutsche Zentrum Kulturgutverluste ist zu einer Förderung entsprechender Vorhaben übergegangen.

Archivquellen

Archiv Übersee-Museum (ÜM):

Nicht verzeichnete Listen und Dokumente aus und zum Lüderitz-Museum

50 Archiv Böttcherstraße, Kasten C »Lüderitz-Museum«.

51 Das Projekt »Koloniale Spuren im Übersee-Museum Bremen. Afrika-Sammlungen als Gegenstand der Provenienzforschung« wird von der VW-Stiftung gefördert und findet in Kooperation mit der Universität Hamburg statt.

Alfred Bauer »Safari in Deutsch-Ostafrika« (Transkript auf CD)
Eingangsbuch

Archiv Böttcherstraße, Bremen:

Akte »Verkäufe 1977/78«

Kasten C »Lüderitz-Museum«

Kasten F »NS-Zeit, Sammler allgemein«

Ordner 17 (Zusammenstellung kopierter Briefwechsel von Roselius oder aus seinem Umfeld ohne Quellenangabe)

Ordner 25 (Zusammenstellung kopierter Briefwechsel von Roselius oder aus seinem Umfeld ohne Quellenangabe)

Zeitungsmappe, Ordner 1940–1953, Böttcherstraße 19

Staatsarchiv Bremen (StAB):

StAB 3-R.1.g. Nr. 108 Verh. über die Angliederung einer Abteilung für kolonialpolitische Schulung an das Deutsche Kolonial- und Übersee-Museum

StAB 3-N.5. Nr. 201 Akte betr. Das Museum der deutschen Kolonien (Lüderitz-Haus)

StAB 3-N.7. Nr. 319 Verhandlungen wegen Aufnahme des Generalkonsuls Ludwig Roselius in die Partei

StAB 4,49-500-97 Deutsches Museum München

StAB 4,77/1-2180 Fotografie 137. Luftangriff, 6.10.1944, Aufnahme: Cüppers

Niedersächsisches Landesarchiv Stade (NLA Stade):

NLA Stade Dep. 10 Nr. 03025, Depositum des Stader Geschichts- und Heimatvereins, Überlassung einer Kolonialsammlung von Oberregierungsrat Prof. Dr. Karl Braun in Stade an die Stadt Stade

Stadtarchiv Stade:

Standesamt Stade Sterbe-Hauptregister Jahrgang 1935, Nr. 221 (Karl Braun)

Kleine Erwerbungen Nr. 168–169 u. 171 Kolonialsammlung Dr. Braun – Rest

Geheimes Staatsarchiv Preußischer Kulturbesitz Berlin (GstAPK):

GstAPK VI. HA, Nl. Karl Braun, Nr. 223 (Nachlass Karl Braun – Vollbehr)

Gedruckte Quellen

Bremer Nachrichten mit Weser-Zeitung:

Bremer Lüderitz-Haus vor der Eröffnung. In: Bremer Nachrichten mit Weser-Zeitung vom 18.09.1940

Bremen ehrt einen großen Kolonialpionier. In: Bremer Nachrichten mit Weser Zeitung vom 23.09.1940

Bremer Zeitung. Parteiamtliche Zeitung der Nationalsozialisten Bremens: Heute Eröffnung des Lüderitz-Hauses. In: Bremer Zeitung. Parteiamtliche Zeitung der Nationalsozialisten Bremens vom 22.09.1940

Weser-Zeitung mit Bremer Nachrichten, Wochen-Ausgabe: Bremens neues Lüderitz-Haus wurde feierlichst eröffnet. In: Weser-Zeitung mit Bremer Nachrichten, Wochen-Ausgabe vom 25.09.1940

Sammelalbum der Hinz & Küster AG Berlin (Kaffeefirma): Deutschlands Kolonien, Bd. 1. Deutsch-Ostafrika, Deutsch-Südwestafrika. 100 farbige Bilder mit Erläuterungen von Ernst Vollbehr. Vier farbige Tafeln von Professor Nicolai Michailow, Berlin-Charlottenburg [1936]

Literatur

- Abel, Herbert (1970): Vom Raritätenkabinett zum Bremer Überseemuseum. Die Geschichte einer hanseatischen Sammlung aus Übersee anlässlich ihres 75jährigen Bestehens. Bremen.
- Briskorn, Bettina von (1995): Das Übersee-Museum im Nationalsozialismus. In: Roder, Hartmut (Hg.): Bremen. Handelsstadt am Fluß. Bremen, S. 77–82.
- Briskorn, Bettina von (2000): Zur Sammlungsgeschichte afrikanischer Ethnographica im Übersee-Museum Bremen 1841–1945, Bremen.
- Briskorn, Bettina von (2022): Das Kolonialmuseum des Ludwig Roselius. In: Ahrndt, Wiebke & Greim, Jan Christoph (Hg.): Provenienzforschung. (TenDenZen 29). Bremen, S. 64–87.
- Briskorn, Bettina von & Kammerer-Grothaus, Helke (2007): Der »Tropen- und Kriegsfrentmaler« Ernst Vollbehr (1876–1960). In: Jahrbuch der Staatlichen Ethnographischen Sammlungen Sachsen XLIV, S. 77–97.
- Dobrianowa-Bauer, Snegi (1999): Auf den Spuren der Münchener Schule. Nicola Michailow und die Neue Bulgarische Malerei 1878–1944. Frankfurt a.M./Berlin/Bern u.a. (zugl. Diss. Humboldt-Universität Berlin 1995).
- Gründer, Horst, (2004): Die Geschichte der deutschen Kolonien. 5. verbesserte und ergänzte Aufl. Paderborn/München/Wien/Zürich.
- Janz, Oliver (2013): Der Große Krieg. Frankfurt a.M.
- Kraft Foods Deutschland (Hg.) (2006): 100 Jahre Kaffee HAG. Die Geschichte einer Marke. Bremen.
- Laak, Dirk van (2005): Über alles in der Welt. Deutscher Imperialismus im 19. und 20. Jahrhundert. München.

- Müller, Hartmut (1982): Lüderitz und der koloniale Mythos. In: Diskurs. Bremer Beiträge zu Wissenschaft und Gesellschaft 6, S. 125–149.
- N.N. (o.J.): Dr. Alfred Bauer senior. 1878–1955. <https://historische-schaufenster.de/index.php/Schaufenster/dr-alfred-bauer-senior.html> (17.12.2018).
- Scharpenberg, Anneliese & Müller, Hartmut (1977): Die Deutsche Südseephosphat A.G. Bremen. In: Bremisches Jahrbuch 55, S. 127–220.
- Schleier, Bettina (2005): Carl Adolf Lüderitz, Ludwig Roselius und Bremen als Stadt der Kolonien. In: Bremisches Jahrbuch 84, S. 233–240.
- Schuberth, Konrad (2017): Ernst Vollbehr. Maler zwischen Hölle und Paradies. Halle/Saale.
- Schulte-Varendorff, Uwe (2006): Kolonialheld für Kaiser und Führer. General Lettow-Vorbeck – Mythos und Wirklichkeit. Berlin.
- Strohmeyer, Arn (2002): Die Idee Atlantis und Väterkunde. In: Tallasch, Hans (Hg.): Projekt Böttcherstraße. Delmenhorst, S. 327–339.
- Tallasch, Hans (Hg.) (2002): Projekt Böttcherstraße. Delmenhorst.
- Wohltmann (1936): Nachruf Professor Karl Braun. In: Stader Archiv. Zeitschrift des Stader Geschichts- und Heimatvereins, N.F., H. 26, S. 186–188.
- Zimmerer, Jürgen & Zeller, Joachim (Hg.) (2003): Völkermord in Deutsch-Südwestafrika. Der Kolonialkrieg (1904–1908) in Namibia und seine Folgen. Berlin.